

Führungen nicht so lang waren, wie erhofft. Kurzerhand wurde auf dem Rückweg aus der Höhle dann entschieden, die verbleibende Zeit mit der Aufnahme von Fotos zu verbringen.

Die Erklärungen der engagierten Mitglieder des dortigen Höhlenvereins waren äußerst interessant, die Verhältnisse in der Höhle scheinen dank umfangreicher Messeinrichtungen inklusive Echtzeit-Funk-System bestens erforscht zu sein. So konnten während eines Hochwassers unter anderem anhand des Fundorts weggespülter Biwakutensilien Wasserbewegungen rekonstruiert werden, die für Erstaunen sorgten. Während des Hochwassers soll sich die Fließrichtung des Wassers in Teilen der Höhle mehrfach geändert haben und zeitweise sogar bergauf gelaufen sein.

Die Höhle ist gegenwärtig sehr aktiv, ein großer Raum füllt sich mit Sand, wird kurz darauf wieder ausgeschwemmt... In Sachen Sinter mussten wir aufgrund der wasserbedingten Unzugänglichkeit mancher Höhlenbereiche wohl oder übel mit den orangen Plastik-Tropfsteinen Vorlieb nehmen, welche die Gastwirtschaft schmückten, in der man den Nachmittag ausklingen ließ.

## PERSONALIA

### Gratulation zur Geburt

(Red.)

Am 26.9.2010 kam Matthias auf die Welt.

Der Verband Österreichischer Höhlenforscher gratuliert den Eltern Simone Pysarczuk und Nikolaus Polner, beide ambitionierte Höhlenforscher, sehr herzlich und wünscht ihrem Sohn viel Glück, Gesundheit und natürlich spannende Entdeckungen auf seinem weiteren Lebensweg.



Matthias mit dem typischen Attribut des Höhlenforschers: die Fledermaus

### Sepp Forcher - 80 Jahre alt

Hubert Trimmel

Es dürfte – vermutlich zumindest außerhalb Salzburgs – wenig bekannt sein, dass der durch seine Fernsehsendungen allgemein bekannte Sepp Forcher, dessen 80. Geburtstag in Presse und Rundfunk schon gebührend gefeiert wurde, auch eine persönliche Verbindung zur Höhlenforschung hat.



Sepp Forcher

Als nach Ende des Zweiten Weltkriegs sein Vater Pächter der Söldenhütte (Heinrich-Hackl-Hütte) am Südabfall des Tennengebirges bei Werfenweng war, war der junge Sepp als Träger tätig, der zur Versorgung der Hütte mit Lebensmitteln und Material aus dem Tal eingesetzt wurde. Die Söldenhütte war zu dieser Zeit aber auch Ausgangspunkt für Befahrungen der von Salzburger Höhlenforschern entdeckten Eiskogelhöhle und Gustav Abel schlug vor, diese Höhle wegen ihrer besonderen Bedeutung unter Schutz zu stellen. Gleichzeitig wurde der Plan diskutiert, diese Höhle als Schauhöhle einzurichten. So kam es, dass das Bundesdenkmalamt eine „Arbeitsgruppe“ beauftragte, die Höhle zu begehen und ihre wissenschaftliche Bedeutung als Grundlage für eine Erklärung zum Naturdenkmal zu prüfen.

Vom 30. August bis zum 3. September 1947 bezogen wir auf der Söldenhütte Quartier. Die juristischen Fragen behandelte Ministerialrat Ernst Kiesling vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, der bei den Beratungen auch den Vorsitz führte. An der fachlichen Beurteilung konnte auch ich mich beteiligen. Gustav Abel als Vertreter des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg schlug vor, die Höhle von den Österreichischen Bundesforsten zu pachten (nachdem die Eisriesenwelt-Gesellschaft auf ihr vertraglich festgelegtes „Vorpachtrecht“ für alle Höhlen des Tennengebirges im Falle der Erschließung verzichtet hatte), von der Anlage kostspieliger Wegenlagen abzusehen und Höhlenführungen mit bis zu ganztägiger Dauer nach dem Bergführertarif einzurichten. Damit kam nun Sepp Forcher ins Spiel, der diese Führungen durchführen sollte. Er erhielt fachliche Informationen, an denen ich mich beteiligen konnte, und Ernst Kiesling veranlasste, dass ihm das Landwirtschaftsministerium ein Dokument über die Zulassung als „provisorischer Höhlenführer“ bis zu der damals noch nicht realisierten offiziellen Wiedereinrichtung der staatlichen Höhlenführerprüfung ausstellte.

Ob und wie oft Sepp Forcher tatsächlich Touristen in die Eiskogelhöhle geführt hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Verbindung mit ihm hielt ich später durch gelegentliche, meist im Auftrag des Referates für Höhlenschutz des

Bundesdenkmalamt erfolgreiche Begehungen in den Höhlen des Untersberges aufrecht, bei denen ich im Zeppe-zauerhaus übernachtete, das er selbst dann als Pächter betrieb. Schließlich übernahm er in der Stadt Salzburg selbst die Bewirtschaftung des „Platzkellers“ nahe der Staatsbrücke, wo sich immer wieder die Gelegenheit ergab, Erinnerungen auszutauschen und über die Höhlen Salzburgs zu plaudern. Erst als der Platzkeller zuspernte und das Haus, in dem sich dieser befand, abgerissen und neu aufgebaut werden musste, rissen die schon selten gewordenen Kontakte endgültig ab.

Ich bin aber überzeugt, dass er, dem auch wir Höhlenforscher zu seinem runden Geburtstag herzlichst gratulieren, die Höhlen nicht vergessen hat.

## **Nachruf an Dr. Robert Seemann**

*Heinz Holzmann*

Knapp vor Weihnachten, am 20.12.2010, ist Robert Seemann nach einer Gehirnblutung völlig unerwartet von uns gegangen.

Robert Seemann wurde am 7.12.1945 in Wien geboren. Ab 1964 begann er das Studium der Chemie und Physik, schließlich wechselte er das Hauptfach auf Mineralogie-Petrographie. Am 1.9.1971 wurde er im Naturhistorischen Museum Wien aufgenommen. 1974 promovierte er zum Thema: „Die Genese der Pyrite der Karstgebiete der Nördlichen Kalkalpen“. 1982 erhielt Robert Seemann das goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich. Am 1. Jänner 1996 wurde er zum Hofrat ernannt und seit 1.1.2004 wurde Robert Seemann zum Direktor der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums bestellt.



**Robert Seemann (1945-2010)**

Robert Seemann war einer der prominentesten Vertreter der österreichischen Höhlenforschung. Er war seit 1966 Mitglied im LV f. Höhlenkunde in Wien und NÖ und beteiligte sich schon bald an den Forschungen in den Dachsteinhöhlen – ein echter „Mammutist“! So beschäftigte sich seine Dissertation mit den Bonerzen aus den Bächen der Mammothöhle. Er war wohl der beste Kenner von österreichischen Höhlenmineralien. Seinen Forscherdrang und seine Ausdauer belegte er durch jahrelange Bemühungen den Versturz in der Dachstein-Rieseneishöhle zu bezwingen. Trotz jahrelanger Schufferei gab der Versturz sein Rätsel nicht preis.

36 Jahre lang leitete er die sehr aktive Höhlenforschergruppe des Österreichischen Alpenvereins – Sektion Austria. Die regelmäßigen Vorträge am NHM-Wien und Exkursionen, nicht nur in Österreich, bereicherten das Wiener Höhlenforscherleben. Gerne erinnern wir uns an die Faschingssitzungen, ein Jahresrückblick, bei denen er seinen alten Schlaz aus der Mammothöhlenzeit trug.

Seit dem Jahre 1976 wurde unter der Leitung von Dr. Robert Seemann nahezu jährlich das Forschungs- und Erschließungsprojekt Alistratihöhle ([www.alistraticave.gr](http://www.alistraticave.gr)) betrieben. Dabei ging es nicht nur um die Erforschung und Dokumentation dieser, durch ihren außergewöhnlich reichen Excentriquesschmuck herausragende Höhle, sondern auch die Entwicklung des nun schon lange Zeit realisierten Schauhöhlenprojektes. Es wurden aber auch intensive Forschungen in den Höhlen der Region der Bezirke Serres und Drama, wie in der Askitotripa-, Maara- oder auch Peresterionashöhle durchgeführt. Diese umtriebigen Aktivitäten führten auch zur Ehrenbürgerschaft in der Gemeinde Alistrati (Bez. Drama).

Ein weiteres Projekt war die über 15 Jahre hinaus andauernde Bearbeitung der Epidotfundstelle Knappenwand bei Neukirchen am Großvenediger (Pinzgau in Salzburg). Aus einer anfänglichen Nachlese aus dem Abraum früherer Abbaue wurde unter Dr. Robert Seemann bald ein richtiger kleiner Bergbau mit professionellen Abbaumethoden. Diese Arbeiten gipfelten im Fund der sog. Epidotbrücke. Gegen Ende dieses Projekt, gleichsam aber auch als Fortführung seiner wissenschaftlichen Tätigkeiten in Neukirchen, wurde an der Erschließung des Schaubergwerkprojektes Hochfeld und einem Geotrail intensiv gearbeitet, was mehr als ein weiteres Jahrzehnt seiner Aktivitäten im Pinzgau bedeutete. Aus dieser langjährigen Vernetzung mit Neukirchen entwickelte sich eine tiefe Freundschaft zwischen ihm und Bürgermeister Peter Nindl, der aus seiner Sicht am Begräbnis Dr. Robert Seemanns dessen Verdienste würdigte. Mehrere große Ausstellungen wurden von Dr. Robert Seemann aus dem reichhaltigen Fundmaterial, aber auch mittels Fundstücken aus dem Privatbesitz Einheimischer, veranstaltet. Gerade dieser Umstand zeigt, welch uneingeschränktes Vertrauen ihm die Bevölkerung des Pinzgau entgegenbrachte.

Ein weiters mehrjähriges Projekt waren die Forschungen gemeinsam mit Prof. Nikos Simeonidis auf der Insel Tilos in der Höhle der Zwergelofanten.

Die Al-Hoota-Höhle im Oman wurde unter seiner wissenschaftlichen Führung und Projektleitung zu der ersten Schauhöhle im südarabischen Raum ausgebaut. Dabei durfte ich als technischer Leiter die Planung und Ausführung übernehmen, wobei Robert mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Dr. Robert Seemann hat durch seine weltweiten Forschungsaktivitäten und Kontakte sowie seine wissenschaftlichen Arbeiten (mit ca. 180 Publikationen) viel zum Ansehen des Naturhistorischen Museums und der österreichischen Höhlenforschung beigetragen.

Robert wird uns als stets hilfsbereiter Kamerad und Freund in Erinnerung bleiben.

Fiducit,  
Heinz Holzmann

## **Nachruf an Josef Petschar**

*Andreas Langer*

Die Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten trauert um Josef Petschar.



Geboren 17.3.1931,  
Gestorben 10.3.2010

Josef Petschar starb am 10.03.2010 im Alter von 79 Jahren. Er hat den Kampf gegen den Krebs verloren.

Er war seit dem Jahr 1973 Mitglied der Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde und beteiligte sich auch bei der Kärntner Höhlenrettung. Gemeinsam mit Konrad Plasonig war er einer der ersten Höhlenretter in Kärnten.

Zu erwähnen sind seine kontinuierlichen Teilnahmen an den Vereinsabenden und Veranstaltungen der Fachgruppe.

Zuletzt war Josef Petschar noch als Zentralvermittler des Bundesnotrufes der Österreichischen Höhlenrettung tätig, eine Tätigkeit, die er gerne für die Allgemeinheit übernahm.

**Josef Petschar (1931-2010)**

Die Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde verlor mit Josef Petschar einen wertvollen Kameraden und Freund, der das Geschehen in der Fachgruppe maßgeblich mit gestaltete.

Lassen Sie uns Josef Petschar danken für seinen Einsatz für die Forschung und Höhlenrettung, für sein Menschenbild und für seine langandauernde Förderung und Hilfe von angehenden Höhlenforschern.

Dafür möchten wir ihm ein letztes „Glück Tief“ nachrufen.

Im Namen aller Fachgruppenmitglieder,  
Andreas Langer

## **Univ. Prof. (em.) Dr. Viktor Maurin (1922 – 2011) – ein Nachruf**

*Bernd Krauthausen*

Am 22. Januar 2011 ging der Lebensweg eines großen, aber immer bescheiden das Rampenlicht meidenden Höhlenforschers und international anerkannten Karsthydrogeologen zu Ende.

In vielen der bekanntesten Höhlen seiner steirischen Heimat, z.B. Lurgrotte, Grazer Schlossberghöhlen, Bärenhöhle bei Hieflau, Arzberghöhle, Badlhöhlen, Katerloch, u.v.a.m. war er bereits als Schüler und später, nach schwerer Verwundung im Krieg, als Student und angehender Wissenschaftler mit grundlegenden Arbeiten befasst. Eine bewundernswerte Entscheidung und Leistung trotz einer Beinamputation zunächst an der Montanistischen Hochschule Leoben Bergbau zu studieren, um sich anschließend an der Karls-Franzens-Universität in Graz den Geowissenschaften - und der damals wie heute anspruchsvollen geologischen Geländetätigkeit – zuzuwenden. Wir, seine dankbaren Schüler, können heute noch mit großer Bewunderung von



**Viktor Maurin (1922-2011)**

anstrengenden Arbeiten und Wanderungen insbesondere in den großen Karstgebieten der Nördlichen Kalkalpen, aber auch im Dinarischen Karst, im Mittelmeerraum bis hin in den Nahen Osten, berichten.

Seine speläologischen Erfahrungen trugen sicher mit dazu bei, dass Viktor Maurin über hydrogeologische Arbeiten seiner Grazer Zeit zu einem national und international anerkannten Fachmann auf dem Gebiet der Karsthydrogeologie wurde. Zusammen mit seinem langjährigen Freund und Kollegen, Josef Zötl, mit Fritjof Bauer und mit seinem Schüler und späteren Nachfolger an der Universität Karlsruhe, Heinz Hötzl, wurden grundlegende Untersuchungen und Arbeiten zur Abklärung der Zusammenhänge der Karstentwässerung und der daraus ergebenden wasserwirtschaftlichen Konsequenzen durchgeführt. Die Arbeitsgemeinschaften „SUWT“ (Society of Underground Water Tracing) und „ATH“ (Arbeitsgemeinschaft Tracerhydrologie) sind ebenso mit Viktor Maurins Namen verbunden, wie die „Vereinigung für hydrogeologische Forschungen“ und die von dieser herausgegebenen „Steirischen Beiträge zur Hydrogeologie“.

Bewunderung und Hochachtung für seine Lebensleistung! Rational betrachtet führte er ein erfülltes Leben. Doch darüber hinaus bleibt uns Viktor Maurin als verlässlicher Kamerad und wahrer Freund in Erinnerung - und sein Tod schmerzt umso mehr. Eine ausführliche Behandlung seines Lebens und Wirkens ist für die Zeitschrift „Die Höhle“ vorgesehen.

## INTERNATIONALES

### Ausschreibung für den Preis „EuroSpeleo Protection 2011“

(Red.)

Die Europäische Föderation für Speläologie (FSE) und die Europäische Höhlenschutz Kommission (ECPC) schreiben den Preis „EuroSpeleo Protection 2011“ aus. Die mit einem Geld- und Sachpreis kombinierte Auszeichnung wird seit 2007 an engagierte Forschergruppen und Organisationen vergeben, die sich dem Höhlenschutz widmen.

Bewerben können sich alle höhlenkundlichen Vereine, Schauhöhlen und Forschergruppen, die Mitglied beim VÖH sind und sich mit einem besonderen Höhlenschutz-Projekt befassen. Das Siegerprojekt erhält neben der Auszeichnung mit dem „EuroSpeleo Protection Label“ einen Geldpreis von 600 Euro und 500 Meter Speläoseil.



EuroSpeleo Protection Label 2011

Die englische Bewerbung mit einseitiger französischer Übersetzung ist per Email an [protection@eurospeleo.org](mailto:protection@eurospeleo.org) zu senden. Bewerbungsschluss ist der 30.6.2011. Formale Richtlinien für die Bewerbung und die Bewertungskriterien für die eingesendeten Projekte sind unter folgender Internetadresse abrufbar:

[http://eurospeleo.org/commission/protection/application\\_form\\_ESPLabel\\_2011.rtf](http://eurospeleo.org/commission/protection/application_form_ESPLabel_2011.rtf)

### Einladung zu einer internationalen Karst-Konferenz in Russland

(Red.)

Von 5.-10. September 2011 findet in Pingea, einem staatlichen Naturreservat nördlich von Moskau an der Küste des Weißen Meeres gelegen, eine internationale Konferenz zum Thema „Nördliche Karstsysteme in unserer sich verändernden Umwelt“ statt. Die Teilnehmer beschäftigen sich u.a. mit den Problemen nördlicher Karstgebiete, darunter Höhleneis, Einfluss des globalen Klimawandels und Höhlenschutz.

Die während der Konferenz angebotenen Exkursionen führen in die örtlichen Gipskarst-Gebiete und Höhlen.



Gipskarst-Gebiet von Pingea nördlich von Moskau



Höhlenportal im Naturschutzgebiet